

Weihnachtsurlaub in der Schizophrenie Fabrik

Will Hall

Dieser Aufsatz befasst sich mit Geschehnissen, die sich in meiner Ursprungsfamilie ereignet haben.

Er wurde ursprünglich auf der Icarus Project Website und anschließend im Psychology Tomorrow web Magazin veröffentlicht

„.... Was für gewöhnlich Hypnose genannt wird, ist ein experimentelles Modell eines in vielen Familien natürlich vorkommenden Phänomens. In der Familiensituation, sind die Hypnotiseure (die Eltern) bereits hypnotisiert worden (von ihren Eltern) und führen deren Instruktionen aus, indem sie ihre Kinder aufziehen um ihre Kinder aufzuziehen...

Ich meine, dass der Großteil der Erwachsenen (mich inkludiert) in einer post-hypnotischen Trance waren oder noch sind, welche in der frühen Kindheit angewandt wurde. Wir verbleiben so lange in diesem Zustand bis –wenn wir tot erwachen, so wie es Ibsen einen seiner Charaktere sagen lässt –wir meinen, wir hätten nie gelebt.“

R.D. Laing: Die Politik der Familie

Der Flug von Massachusetts nach Georgia zieht grau vorbei, eingehüllt von Wolken. In mehreren tausend Metern gibt es einen kurzen Moment des Sonnenlichtes: Beste Wünsche von einem guten Engel, der bald sehr weit weg sein wird. Ich werde meine Familie zu Weihnachten besuchen.

Zwei Stunden im Auto in Downtown Atlanta mit meinem Vater, meiner Mutter, meinem Bruder. Wir sind das erste Mal seit mehr als drei Jahren wieder zusammen.

Da, da, es war offen! Nein, war es nicht. Drehen wir um. Ok, fahren wir weiter. Sollten wir zurückfahren? Ich glaube, ich sah Lichter. Schau, was wäre es mit diesem Lokal? Geschlossen.

Ok, fahren wir weiter, es muss da etwas geben.

Ich schaffte es, einem Freund eine Text Message zu schreiben:

GEFANGEN IM WIRBEL (STRUDEL?) EINER PSYCHOTISCHEN FAMILIE. LEERE STRASSEN ENTLANG FAHREND, AUF DER SUCHE NACH EINEM ORT, WO MAN ESSEN KÖNNTE.

Meine Familie und ich fahren am Weihnachtstag im Kreis. Fahren wir weiter, da muss es etwas geben.

Zum Zeitpunkt, als wir einen Tisch in einem chinesischen Lokal mit Buffetangebot finden, bin ich in einem - ich weiß immer noch nicht, wie ich es nennen sollte – in einem meiner“ dissoziativen Lähmungszustände.“ Mein Geist und Körper werden von einer überwältigenden Kraft ergriffen und ich verhalte mich und fühle in einer Art, für die ich schon vor zehn Jahren die Diagnose Schizophrenie verpasst bekam. Jeden Monat kommt ein Betrag mit dem Titel „Arbeitsunfähigkeit“ auf mein Konto, eine Erinnerung daran, dass Gesundung noch immer schwer zu erreichen ist.

Im Auto in der Peachtree Avenue ist sie unmöglich.

Die Worte meiner Mutter, meines Vaters und Bruders krallen sich an mir fest. Verschlüsselte Töne von Stimmen und eine Geheimsprache und Gesten und Blicke ergreifen mich und ziehen mich nach unten. Ich starre mit Leere in den Augen aus immer weiterer Entfernung, versuche zu entkommen, aber über die größer werdende Entfernung hinweg, lässt mich etwas genau hinhören. Sie sprechen über die Arbeit meines Vaters, sie sprechen über unsere Farm, sie sprechen über Verwandte. Zwischen Lücken in Sätzen und Pausen im Augenkontakt, beginnen Stimmen in meinem Kopf zu schreien und zu höhnen. Schlimm, grausam und teuflisch. Mit jeder geschrienen Beschuldigung und jeder geflüsterten Beleidigung zucke ich zusammen und ziehe mich tiefer zurück.

Wie kam diese plötzliche Selbstmordgefährdung? Warum stelle ich mir vor, von einer Brücke zu springen oder von einem Seil zu hängen, um dem Geschrei in meinem Kopf zu entkommen? Warum sind mein eigenes Leben, Werte, Freunde, Arbeit, Interessen,... einige Stunden nachdem ich aus dem Flugzeug stieg ganz verdampft und verflogen.

Ein kleiner Teil in mir begehrt auf, als Verteidigung gegen das innere Geschrei: Das ist lächerlich. Es ist nur ein Gespräch mit meiner Familie zu Weihnachten, es gibt keinen Grund so zu sein. Und sobald ich sie geformt hatte, entschwinden diese Worte wieder. Sie beginnen sich wieder und wieder zu wiederholen, lauter und lauter: *Das ist lächerlich, das ist lächerlich, du bist lächerlich, es ist deine Schuld, warum bist du so dumm.* Jetzt verspotten sie mich, aufgebauscht mit den restlichen zornigen und verächtlichen hämmernden Worten. *Es hat keinen Sinn. Es ist deine Schuld. Du bist ein ausgewachsener erwachsener Mann und du bist machtlos. Dumm.*

Dies ist meine Familie. Sie haben eine teuflische Macht, in mich einzudringen.

Unter einer dicken Mauer aus Eis versunken, schreien und flüstern Stimmen in meinem Kopf, ich beobachte wie sich all das entwickelt. Ist mein Rückzug ein Schild gegen meine Familie? Oder ist dieser veränderte Geisteszustand, festgebunden und nicht antwortend, ist dies auch eine Falle? Beschütze ich mich selbst? Sperre ich mich selbst ein? Bin ich nicht mehr normal? Wenn ich etwas sagen würde, würde es Sinn machen, würde es gehört werden? Oder bin ich nun nur mehr verrückt? Schreiende, schneidende Worte verdammen mein Scheitern dieses Puzzle zu lösen. Eine wispernd, kränklich süße Stimme erinnert mich daran, wie einfach es wäre all dies zu beenden, eine der Pistolen meines Vaters zu finden oder eine Dose Tabletten aus Badezimmer zu schlucken. Ja, das ist es, das macht Sinn, warte nur bis du nachhause kommst...

Der Fernseher spricht: Die Arbeit eines Polizisten ist nur in einem Polizeistaat einfach. Darum geht es eigentlich, Captain.

Zurück im Auto ist alles, was tun kann, jeden um mich herum zu riechen. Ich bin erfroren, still und höre Stimmen, und nun beginne ich zu witzeln. Ich ziehe mich mehr und mehr zurück, vermeide Augenkontakt und antworte nicht, wenn mich jemand anspricht. Aber auch dies ist zu wenig. Ihre Gerüche sickern in meinen Körper ein. Meine Bewältigungsstrategie, wenn man dies so nennen kann, ist so bizarr, dass jeder sichtlich genervt reagiert und sich abwendet. Sie würden mich nicht direkt fragen oder zu verstehen versuchen, sie fürchten sich vor mir, und die Trance hindert jeden daran, offen darüber zu sprechen, was sich hier abspielt. So sitze ich da, paralysiert, und ich bin eine perfekte Verkörperung: Ja, ich bin eine Person, welche durch Diagnose und Institutionalisierung zugerichtet wurde. Ich bin der Psychatriepatient mit der verlorenen Seele, der verbannte Außenseiter, der nicht so ist wie wir, der nicht dazu gehört, nicht Teil der Familie ist, unerreichbar. Ich bin psychisch krank.

Ich bin nicht die Antwort auf die Verrücktheit meiner Familie. Sondern ich bin derjenige, der krank ist, und meine Familie reagiert nur auf mich.

Ich beobachte die Gesten meines Vaters wenn er in weiteren Chiffren und geheimen Nachrichten spricht. Jetzt kopiert er meinen Text. Ich sah ihn nie zuvor Texte schreiben. Er hat mein Handy gehackt und liest was ich schrieb. Er spricht mit Stiefkindern irgendwo, seiner Reserve-Familie, ein weiteres Zeichen meiner Irrelevanz und meines Versagens als Sohn. Er liest meine Gedanken und er antwortet mit einer Chiffre: Wir sprechen über seine Welt und seine Arbeit, intellektuelle Eigentumsrechte, Rechtsverletzungen, Gerichtsverhandlungen, eine Biographie, die er schrieb, seinen Rechtsanwalt – es ist alles listig gegen mich gerichtet, um mich unsichtbar zu schädigen. Er ist ein Schriftsteller, mein Vater, und er liest meine Gedanken damit er mich kontrollieren kann. Er ist der Richter, er ist das Gesetz.

Am Bildschirm, wird Janet Leigh von einer mexikanischen Marihuana und Speed Gang belästigt. Charlton Heston sucht nach der mystischen Hall of Records, die Geheime Kammer unter der Sphinx, wo alle Weisheit der Menschheitsgeschichte aufbewahrt wird.

Ich stehe es nicht durch. Am Heimweg fragen sie mich aus: wie geht es dir, wie ist die Arbeit, wie gefällt es dir, dort wo du lebst? Ich antworte nicht. Zumindest haben wir es versucht, werden sie sich selbst sagen, wir haben es wenigstens versucht. Ich habe meinen eigenen Körper, meinen Geist, mein Sprechen nicht mehr unter Kontrolle. Ich versuche Freunde anzurufen. Doch habe ich sie erreicht? Es ist Weihnachten. Habe ich angerufen? Ich bin überzeugt davon, dass jeder, den ich anrufe, versuchen wird, mich zu verletzen. *Ich überlege, falls es morgen nicht besser ist, per Autostopp zu einem Hotel zu fahren.* Der Plan gibt mir Zuversicht, so wie all meine Pläne wegzukriechen und mich zu verstecken. Es ist ein besserer Plan als der Suizid, vielleicht.

Als wir schlussendlich in der Farm meines Vaters ankommen, breche ich zusammen und falle auf eine 28 Jahre alte Matratze im rückwärtigen Schlafzimmer. Die Wölfe und Hunde meines Vaters, die im Hof eingesperrt sind, heulen den zunehmenden Mond an. Ich gehe hinaus und träume, dass ich eine Selbsthilfegruppe betreue und eine meine Freudinnen erklärt, dass sie mit dem Heroin aufgehört hat. Ich wache auf. Es erscheint wie ein lebendiges Bild, aber ist es nun lächerlich oder ein prophetisches Rätsel?

Am nächsten Tag schaffe ich es, eine Schale Obst zu essen, und dann versuche ich, die Stunden ich in jeweils dem Zimmer zu verbringen, wo grade niemand ist. Ich bin wie eines dieser Nummern-Puzzles, wo man nur einen Spielstein auf einmal auf einen freien Platz verschieben kann, bevor man die anderen Steine bewegen kann. Mein Vater, meine Mutter und mein Bruder sprechen mit mir, aber ich kann nichts erwidern oder in ihre Augen blicken. Ich bin auffällig, schamlos, ausgeliefert. Ich will mehr essen aber der Gestank ist überwältigend, deshalb verbringe ich den Morgen damit, Kisten mit Katzenmist auszuräumen, die ein Monat lang nicht geleert wurden. Es ist der Tag nach Weihnachten und mein Vater hat Leute dazu eingeladen, in der Küche zu arbeiten, deswegen können wir nicht kochen. Mein Bruder schläft bis eins.

Im Fernsehen ist Dennis Weaver, er jagt mir Angst ein.

Ich schaffe es, ein Versteck zu finden und spiele ein Video Game im Internet und überprüfe meine E-Mails. Ich schaffe es noch immer nicht, irgendeinen meiner Freunde zu erreichen, oder zumindest diejenigen, von denen ich weiß, dass sie nicht versuchen, mich zu verletzen. Oder habe ich überhaupt versucht, sie zu erreichen? Ich mache ein Nickerchen. Es gibt keine Bratöl, welches nicht ranzig ist, also schaue ich zur Tankstelle, um eines für meine Falafel zu kaufen. Ich verwende eine Mischung aus einer Dose, welche angeblich vor acht Jahren abgelaufen ist. In der Küche wechsle ich

einige Worte mit meiner Mutter. Sie sendet etwas in mich hinein, Gift eingewickelt in Geheimbotschaften. Ich löse mich auf und klinge mich aus, dann endet die Konversation.

Zu diesem Zeitpunkt ist mein Körper etwas anderes, gehört jemandem, den ich nicht wiedererkenne. Meine Gedanken sind nicht die meinigen. Ich bin eingesperrt in der Schizophrenie Fabrik: Gefangen mit meiner schmerzgeplagten Familie, mit ihren konfusen vermischten Botschaften und verwickelten Dynamiken, ihren unterirdischen Strömen von Traumen und ihrer Geschichte von Gewalt und Missbrauch. Wer ich geworden bin, der Schmerz, die Desorientierung und der Wahnsinn, durch die ich gehe, können nicht verstanden werden ohne zu beachten, woher ich komme. Schuldzuweisungen würden niemandem etwas Gutes tun. Mein Wahnsinn ist ein Mysterium, dass ich ertrage, mit dem ich ringe, ein nicht gewähltes Lebenswerk, eine unaussprechliche Trübsal. Dieser Weihnachtsurlaubsbesuch von nur wenigen Tagen hat die Familienmechanismen und meine Reaktionen darauf zu Tage gefördert. Ein Hypnosefeld so fühlbar und überwältigend wie Sturmwind, es reißt und stößt und fegt meine Kreatur hinweg. Mein Geist ist ausgeströmt, Trümmer. Ich bin verstreut zwischen Unsichtbarkeit und Explosion. Es geschieht. Ich beobachte. Ich trete zurück.

Ich verlasse das Haus mit dem Vorwand einen guten Handyempfang zu finden, und ich sitze im Auto. Ich starre mein Handy an. Ich weiß, die Leute, am anderen Ende der Leitung, sagten mir, sie wären meine Freunde. Sie sagten mir, ich solle sie anrufen, wenn ich eine Krise habe. Ich betrachte ihre Namen, aber jeder davon ist ein Geheimzeichen, so wie die drinnen im Hause, eine sprachliche List, eine lächelnde Grausamkeit, ein Versprechen mich zu verletzen. Habe ich jemanden angerufen? Am anderen Ende ist meines armen Freundes Mailbox, und jetzt ist alles was ich schaffe, meine Stimme zu entfesseln, ein Bauchredner spricht durch meinen Mund, ein von Bosheit erfüllter desorientierter Ausbruch darüber, wie ich Leute anheuern sollte um meinem Behandlungsplan zu folgen. Ich lege auf, zittere, schockiert, dass meine Bemühungen, mir selbst zu helfen, alles nur schlimmer gemacht haben.

Charlton Heston ist ein Weißer, der versucht als Latino durchzugehen, der versucht als Weißer durchzugehen.

Und dann, genau als Orson Welles' Polizeihauptmann Hank Quinlan sterben wird in seinem zwielichtigen und Verbrechen durchtränkten Labyrinth von staubigen Straßen und korrupten Abgeordneten, erreicht meine eigene Rolle als verkrüppeltes Monster im Familien Drama den Höhepunkt. Jemand antwortet am Telefon. Ist es falsch, meine Hand nach Freunden auszustrecken, die behaupten, sie würden sich um mich kümmern. Nein, das ist nicht meine eigene Stimme, die mir dies sagt, das ist Täuschung. Es gibt keine Loyalität und es gibt keine Liebe und ich bin selbstsüchtig. Habe ich das gesagt? Aber ist dies jemand anderer, jemand dort, am anderen Ende der Leitung, jemand, der nicht Teil der Trance des Hypnotiseurs ist?

Der feuchte graue Nebel beginnt wegzubrennen in der Wärme dieser Stimme. Dort ist jemand aus meinem anderen Leben, meinem wirklichen Leben, meiner jetzt gewählten Familie. Ich weine oder wüte nicht aufgrund der innerlich begrabenen Emotion. Ich bin ruhig und gefroren und verloren, aber jetzt kann ich irgendwo diese Wärme spüren. Einfache Worte: riskiere es, du bist nicht allein, erinnere dich daran, wer du bist, erinnere dich daran, dass deine ganze Welt nicht so verrückt wie deine Familie ist.

Zurück im Haus, sehen wir den Film aus dem Jahre 1958 „A Touch Of Evil“. Film noir, dunkle Menschenfeindlichkeit, Schatten in Schatten, klaustrophobisch und erschreckend. Er war immer einer meiner Lieblingsfilme. Wir sitzen still vor dem Fernseher, die Teller auf dem Schoß, wir essen die Reste. Mein Bruder, meine Mutter und mein Vater. Und ich. Ich beobachte sie, wie sie fernsehen, auf den Bildschirm starrend. Ihre Gesichter tanzen mit den matten Umrissen des Lichts. Meine Familie.